



Helfen wir den Eltern,
helfen wir den Kindern.

Jahresbericht 2011



mütterhilfe
Wegweisend fürs Leben

Kontakt

Stiftung Mütterhilfe

Badenerstrasse 18

8004 Zürich

Telefon 044 241 63 43

Fax 044 291 05 12

E-Mail beratung@muetterhilfe.ch

Web www.muetterhilfe.ch

Postcheque 80-24969-9

Telefonische Auskünfte und Terminvereinbarungen

Mo, Mi, Do, Fr 10.00 – 12.00 Uhr

Mo bis Fr 14.00 – 16.00 Uhr

Öffnungszeiten Beratungsstelle sowie Info- und Bibliothek

Mo, Mi, Do, Fr 09.00 – 12.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Di 14.00 – 17.00 Uhr

Gratisbörse

Do 14.30 – 16.30 Uhr

Nur nach telefonischer oder mündlicher Anmeldung

ZEWO

Die Stiftung ZEWO ist die schweizerische Zertifizierungsstelle für gemeinnützige Spenden sammelnde Organisationen. Sie setzt sich für die Förderung von Transparenz und Lauterkeit im Spendenwesen ein. Sie prüft gemeinnützige Organisationen auf den gewissenhaften Umgang mit Spendengeldern und verleiht ein Gütesiegel, wenn ihre Anforderungen erfüllt sind.



Die Stiftung Mütterhilfe ist politisch und konfessionell neutral und erfüllt die Richtlinien der ZEWO.

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
Vorwort der Geschäftsführerin	5
Spenden und Unterstützung	7
Stiftung Mütterhilfe und Prävention	8
Sozialberatung	12
Familieneinsatz	14
Elternschaftstherapie	16
Gratisbörse und Infothek	18
Patenschaften	19
Bilanz/Betriebsrechnung	20
Bericht der Revisionsstelle	22
Organigramm Mütterhilfe	23

Editorial



Kathrin Kuster
Präsidentin des Stiftungsrates

Eltern präventiv zu beraten und zu unterstützen – um ihren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Das ist das zentrale Anliegen für alle Angebote der Stiftung Mütterhilfe. Die Mütter und zukünftigen Väter in schwierigen Situationen schon während der Schwangerschaft zu beraten, um die Weichen zu stellen, damit sie sich mit Freude und Zuversicht auf ihre Elternschaft vorbereiten können. Dies legt die Basis für die Entwicklung einer guten und stabilen Eltern-Kind-Beziehung und hilft, spätere Überforderungen zu vermeiden. Der vorliegende Jahresbericht ist daher dem Thema Prävention gewidmet.

Der Jahresbericht informiert ausführlich über die finanzielle Entwicklung im vergangenen Jahr. Daneben gab es in der Stiftung Mütterhilfe auch personelle Veränderungen: Unsere langjährige Therapeutin Margarita Etter, die uns mit ihrer Arbeit aber auch mit

ihrer Malerei immer begeistert hat, hat sich nach insgesamt 18 Jahren Mütterhilfe entschieden, sich einer neuen beruflichen Herausforderung zu stellen. Wir danken Margarita Etter für ihre erfolgreiche und unermüdliche Tätigkeit für die Mütterhilfe, insbesondere auch für ihre Aufbauarbeit, die sie im Bereich Therapie geleistet hat. Mit Dorothee Hofer konnten wir per 1.1.2012 eine äquivalente Nachfolgerin gewinnen. Wir wünschen Frau Hofer viel Erfolg bei ihrer neuen Aufgabe.

Ebenfalls danken wir unserer Sozialsachbearbeiterin Jasmine Matter, die uns Ende August 2011 verlassen hat, für ihren sehr engagierten Einsatz. Als Nachfolgerin haben wir Pia Maeschi gefunden, die bei den KlientInnen sehr beliebt ist und aus unserem Team schon nicht mehr wegzudenken ist.

Die Stiftung Mütterhilfe finanziert ihr Angebot aus Spenden und Legaten. Es ist unseren Gönnerinnen und Gönnern zu verdanken, dass wir im Jahr 2012 – im 80. Jahr unseres Bestehens – unsere präventive Arbeit weiterführen können.

Vorwort

Auch das Jahr 2011 hat wieder gezeigt, wie wichtig die Arbeit der Stiftung Mütterhilfe ist. Wir konnten insgesamt 594 Familien helfen: Schwangere, Väter, Mütter und Kinder. Zusätzlich wurden den Ratsuchenden durch unsere kompetenten Mitarbeiterinnen am Empfang und am Telefon wertvolle Informationen gegeben und weiter geholfen.

Unsere qualitativ hochstehende Beratung und Therapie hilft unseren Klientinnen und Klienten Hoffnung zu schöpfen, positiv in die Zukunft zu schauen und ihr Leben wieder selber in die Hand zu nehmen. Unsere Beraterinnen und TherapeutInnen bilden sich regelmässig weiter und sind so immer auf dem neuesten Stand der Erkenntnisse. Sie werden nicht nur von unseren KlientInnen geschätzt, sondern auch in der Fachwelt, was sich durch wiederkehrende Einladungen zu Vorträgen an Tagungen und Kongressen zeigt. Die Vorträge, die den Bezug von der Theorie zur Praxis herstellen, überzeugen durch die fundierten Erkenntnisse aus langjähriger praktischer Arbeit.

Neben der Beratung hilft die unbürokratische finanzielle Unterstützung, um Engpässe zu überbrücken. Z.B. wird eine Erstausstattung für das Baby gekauft, überbrückend ein Krippen-

platz bezahlt. Durch einen Zustupf kann eine Betreuung vermieden werden. Es wird aber auch ein Deutschkurs mitgetragen, um die Integration einer Familie zu verbessern, die Krankenkassenprämie übernommen, damit bei der Niederkunft Versicherungsschutz besteht. Die Börsenbesucher profitierten vom breiten Angebot der Gratisbörse. Und manchmal ist es einfach wichtig, eine Stelle zu haben, die ein offenes Ohr für Nöte und Probleme hat und zu sehen, dass man nicht alleine da steht.

Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne unsere Gönner, die uns durch ihre Spenden zeigen, dass sie Vertrauen in unsere Arbeit haben und diese schätzen, was das ganze Mütterhilfe-Team sehr freut und motiviert. Die Spendeneinnahmen sind trotz schwierigerem Umfeld auf Vorjahresniveau geblieben, die Legate lagen unter dem Vorjahr. An dieser Stelle möchte ich Sie ermuntern, die Stiftung Mütterhilfe in Ihrem Testament zu bedenken. Dank gilt auch den Förderstiftungen, die immer wieder Gelder für die KlientInnen sprechen. Und wir freuen uns über die Partnerschaft mit der Lamprecht AG, die uns überaus grosszügig mit Produkten aus ihrer Linie bibi versorgt und die sich bei unseren KlientInnen grösster Beliebtheit erfreuen.

Wir konnten unser Patronatskomitee, das wir zusammen mit Stéphanie Berger begonnen haben, um zwei Mitglieder erweitern. Es freut uns sehr, Dr. Ellen Ringier und Dr. Francesca Navratil im Patronatskomitee begrüßen zu können. Stéphanie Berger hat den «Feel Good Day» ins Leben gerufen, an dem sie einen Nachmittag mit Klientinnen der Mütterhilfe verbringt: Bei Gesprächen unter Müttern, beim Coiffeur Gidor, wo die Klientinnen ein neues Styling bekommen und bei C&A, wo sich die Klientinnen ein neues Outfit aussuchen dürfen. Der Feel Good Day wurde 2012 zweimal durchgeführt und hat die Klientinnen begeistert – endlich mal etwas nur für sie!

Zum zweiten Mal hat Orell Füssli die Mütterhilfe eingeladen, die Empfängerin der jährlichen Weihnachtssammlung zu sein und im Gegenzug die Geschenke der Kunden im sogenannten Päcklzelt bei der Bahnhofstrasse festlich zu verpacken. 384 Stunden wurden durch die Freiwilligen im Päcklzelt geleistet, ihnen gilt unser besonderer Dank. Wir wurden dabei an einem Prominententag von Stéphanie Berger, Rolf Hiltl, Bänz Friedli und Tim Wielandt unterstützt, die mit viel Enthusiasmus an ihre ungewohnte Aufgabe herangingen. Der Verein Ameisen und Inner Wheel Zürich engagierten sich mit ihren Mitgliedern, aber

auch der Stiftungsrat, Freunde und Verwandte, und Mitarbeiterinnen der Mütterhilfe waren in ihrer Freizeit eifrig am Einpacken. Die Mütterhilfe konnte von Orell Füssli CHF 20'000 entgegennehmen. Aber nicht nur im Päcklzelt wurde Freiwilligenarbeit geleistet, auch die Kleiderbörse wurde durch viele Freiwillige getragen, die insgesamt 1'140 Stunden in den Dienst der Mütterhilfe stellten.

Spenden und Unterstützung

Für das Jahr 2011 können wir erfreuliche Spendeinnahmen vermerken, und dies trotz schwierigem Umfeld.

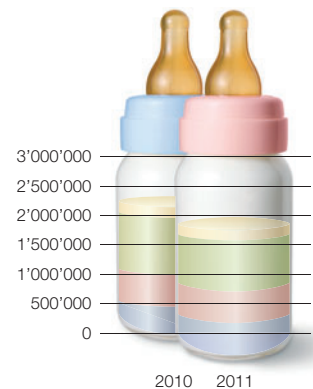
Unabhängig von der Konjunkturschwäche in der Schweiz, einer getrübbten Konsumentenstimmung und einer merklichen Zunahme von spendensammelnden Organisationen, konnten wir Einnahmen von rund CHF 1,6 Mio. verbuchen. Dies sind rund CHF 170'000 weniger als im Vorjahr. Dies lässt sich hauptsächlich auf einen Rückgang der Legatseinnahmen zurückführen.

Wir möchten an dieser Stelle auf unseren neuen Legatsratgeber «Investieren Sie in die Zukunft» hinweisen. Darin finden Sie wichtige Informationen und nützliche Tips rund um das Thema Testament. Die Broschüre ist als Download auf www.muetherhilfe.ch erhältlich, oder kann selbstverständlich gerne jederzeit bei uns angefordert werden.

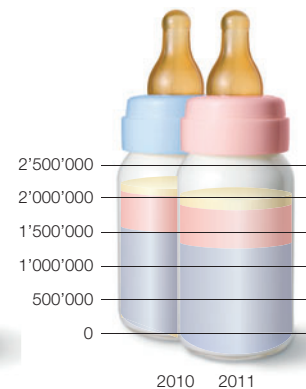
Als private Stiftung, die sich weitestgehend durch Spenden und Legate finanziert, ist unsere Arbeit nur Dank der Unterstützung, Treue und Engagement all unserer PartnerInnen,

GönnerInnen, Paten und Patinnen möglich. Auch an dieser Stelle nochmals vielen herzlichen Dank!

Ertrag



Aufwand



■ Erträge aus erbrachten Leistungen
■ Spenden
■ Legate und Gedenkspenden
■ Spenden zugunsten Klientinnen

■ Aufwand für Administration
■ Aufwand für Marketing
■ Direkter Projektaufwand

Stiftung Mütterhilfe und Prävention

Helpen wir den Eltern, helfen wir den Kindern! Der Präventionscharakter der Dienstleistungen der Stiftung Mütterhilfe.

Im Fokus der Arbeit der Stiftung Mütterhilfe steht die Prävention. Deshalb freut es uns besonders, wenn Ratsuchende zu uns kommen, um gemeinsam mit uns eine neue Situation zu besprechen und das weitere Vorgehen zu planen, bevor sich das Ganze zu einer Notsituation entwickelt.

Der Präventionsbegriff

Als Prävention gilt gemäss Schweizerischem Bundesamt für Gesundheit: «Die Primärprävention setzt möglichst früh an und will der Entstehung von Risikoverhalten bzw. Symptomen zuvorkommen. Die Sekundärprävention zielt auf eine möglichst frühe Erfassung von beobachteten Risiken bzw. Symptomen. Tertiärprävention bezieht sich auf die Linderung und Rehabilitation nach erfolgter Krankheit.»

Die Prävention beschäftigt sich mit Problemen, die in der Zukunft auftreten könnten. Die Prävention bestimmt dafür Belastungs- und Schutzfaktoren, denen ein Einfluss auf das Entstehen des zu verhindernden Problems (z.B. einer Sucht,

einer Krankheit oder eines sozialen Phänomens wie Jugendgewalt) zugeschrieben wird. Wenn es gelingt, die Belastungsfaktoren zu reduzieren bzw. die Schutzfaktoren zu stärken, dann reduziert sich die Wahrscheinlichkeit, dass das Problem in Zukunft auftritt. Zahlreiche Einflussfaktoren auf die obigen Probleme liegen in der frühen Kindheit oder gar in der Schwangerschaft.

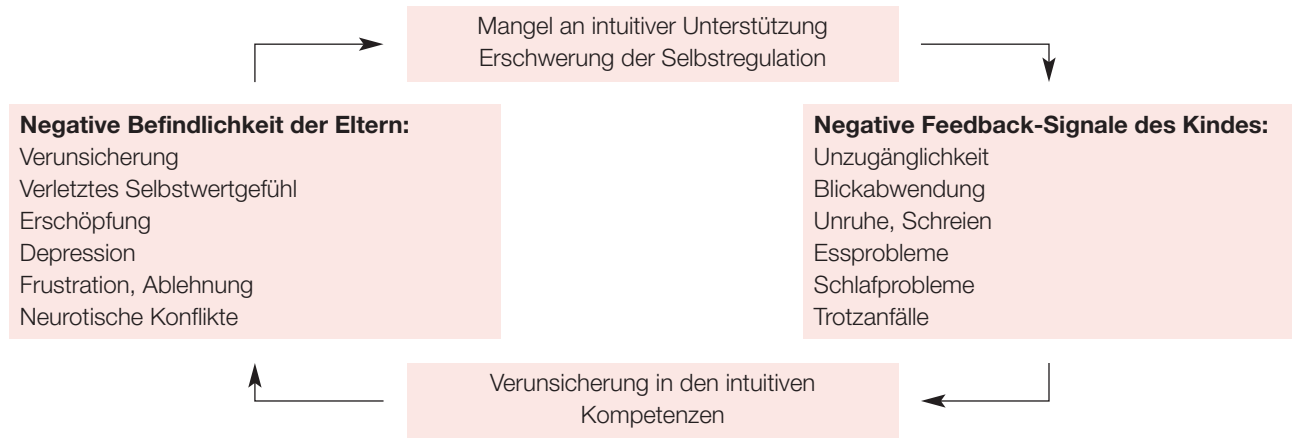
Frühe Prävention und Interaktion zwischen Eltern und Kindern

Frühe Förderung und damit Prävention bei Kindern ist aktuell ein viel diskutiertes Thema. Die vorhandenen Erkenntnisse aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen bestätigen die schon lange durch die Entwicklungspsychologie geäusserte These, dass die früheste Phase im Leben eines Menschen für seine psychosoziale und gesundheitliche Entwicklung von entscheidender Bedeutung ist. Ein wichtiger Teil der Entwicklung des Kindes liegt in der Beziehung zwischen den Eltern und ihren Kindern. Das beginnt schon während der Schwangerschaft im Mutterleib. Forschungsbefunde, insbesondere aus der Bindungstheorie, belegen einen Zusammenhang zwischen früher Bindungsunsicherheit oder Störungen in der Eltern-Kind-Interaktion

und späteren Verhaltensproblemen beim Kind. Ein frühe gute Eltern-Kind-Interaktion ist eine hervorragende Basis u.a. auch für die Entwicklung von Resilienz, sprich der Fähigkeit, Krisen durch Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.

Ist die Beziehung zwischen Eltern und Kind gestört, kommt es zu einem sich verstärkenden, negativen Kreislauf:

Kreislauf negativer Gegenseitigkeit zwischen Eltern und Kindern



Folgen

Die Prävention fördert die einzelne Familie, hilft ihr dabei, neue Perspektiven zu entwickeln, so dass die Eltern in der Lage sind, sich gut um ihre Kinder zu kümmern. Die sich daraus ergebenden verbesserten Startbedingungen wirken sich nicht nur positiv auf die schulischen und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten der betroffenen Kinder aus, sondern erbringen auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen. Die Kinder beanspruchen als Jugendliche und Erwachsene unter anderem weniger Sozialhilfe, sie werden weniger delinquent, sind gesünder und tragen entsprechend mehr zur wirtschaftlichen Produktivität bei.

«Viele Länder haben in den vergangenen Jahren in die frühe Förderung und Versorgung von Kindern investiert, um späteren Folgekosten...und damit verbundenen Problemen, für den eigenen Lebensunterhalt zu sorgen, psychischen Problemen, delinquentem Verhalten oder gesundheitlichen Beeinträchtigungen vorzubeugen...

...In Zeiten knapper Kassen spielen ökonomische Überlegungen und Begrenzungen keine geringe Rolle bei der Entscheidung für eine Investition in Frühe Hilfen...

Kontrastiert man die Folgekosten mit den Kosten Früher Hilfen, so zeigt sich, dass diese im moderaten Szenario 60-mal und beim pessimistischen Szenario 159-mal höher liegen als die Kosten der Prävention.»

Quelle: Studie «Kosten und Nutzen Früher Hilfen» (Studie innerhalb des Projektes: Guter Start ins Kinderleben), Deutschland 2011

Die Arbeit der Stiftung Mütterhilfe

Die Mütterhilfe will mit ihrer Arbeit dazu beitragen, sichere Eltern-Kind-Beziehungen zu fördern, um damit den Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen. Dies entspricht unserem Motto: Helfen wir den Eltern, helfen wir den Kindern. Die Mütterhilfe hat sich auf den Zeitraum der Schwangerschaft und die Kleinkindphase (0-36 Monate) spezialisiert und verfügt in diesem Bereich über ein umfassendes Wissen. Die Angebote erstrecken sich von der niederschweligen Kleiderbörse und Infothek über die Sozialberatung hin zur Elternschaftstherapie und der aufsuchenden, videounterstützten Therapie. So sind wir in der Lage, Ratsuchende auf verschiedenen Ebenen abzuholen. Durch unsere Expertise können wir ein breites Spektrum an Themen erkennen und bearbeiten.

Fälle werden unter den Bereichen gemeinsam diskutiert und optimale Lösungen gesucht. Durch unsere Tätigkeit versuchen wir, den Stress aus der gegenwärtigen Situation zu nehmen und Zukunftsperspektiven gemeinsam mit den KlientInnen zu erarbeiten. Voraussetzung ist, dass die KlientInnen aktiv mitarbeiten und gewillt sind, ihre Zukunft wieder in die eigene Hand zu nehmen. Wir begleiten sie auf dem Weg dorthin, reichen eine helfende Hand.

Die Mütterhilfe arbeitet aber nicht nur in der Beratung und Therapie präventiv, sondern engagiert sich in der Weiterbildung von Fachpersonen und in Kampagnen: Seit 5 Jahren bieten wir den Kurs «Sehen Verstehen Handeln» für Fachpersonen an, in dem umfangreiches Wissen vermittelt wird, um die Bedürfnisse von Kleinkindern wahrzunehmen, Auffälligkeiten zu verstehen und frühe Warnzeichen für ungünstige Entwicklungen rechtzeitig zu erkennen. In 2012 bieten wir zum ersten Mal einen Aufbaukurs an, der die videounterstützte Beratungsmethode vermittelt.

Im April 2011 haben wir eine Präventionskampagne zum Thema Schüttelbabys durchgeführt, die durch die Baxter

International Foundation finanziert wurde. Diese Kampagne umfasste TV-Spots in Tele Züri, eine Webseite, die heute noch aufgeschaltet ist und den Versand von Informationen an verschiedene Anspruchsgruppen. Und es wurde ein Mailing an unsere Gönner zu diesem Thema versandt.

Dieser Beitrag stützt sich stellenweise an den Vortrag an der Tagung «Qualität der frühen Eltern-Kind-Interaktion und langfristige Entwicklung des Kindes» am 7.10.2011 an der Universität Fribourg, Prof. Dr. Manfred Laucht, Potsdam

Sozialberatung

208 Familien nutzten im 2011 die Sozialberatung der Stiftung Mütterhilfe. Gegenüber Vorjahr entspricht dies einem leichten Anstieg. Im Jahre 2011 waren 90 Frauen bei der Fallaufnahme erstmals schwanger.

Erstkontakt bereits während der Schwangerschaft

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, Frauen und Paare in Schwierigkeiten schon während der Schwangerschaft zu begleiten und zu unterstützen, sie nicht alleine zu lassen. Vor allem wenn das Kind nicht geplant war, kann die Schwangerschaft mit vielen Ängsten und Unsicherheiten verbunden sein. Nicht selten bestehen gleich mehrere Probleme, z.B. im Zusammenhang mit der Arbeit, in der Paarbeziehung oder finanzieller Art. Da sich die Frau/das Paar bisher nie mit Elternschaft befasst hat, wissen sie zudem oft nicht, welche finanziellen Unterstützungsleistungen, wie z.B. Mutterschaftsversicherung oder Kleinkinderbetreuungsbeiträge geltend gemacht werden können.

Problemorientierte Begleitung

Oft ist es ein Ordnen und Priorisieren der anstehenden Probleme. Vielfach haben die werdenden Mütter/Eltern klare Vorstellungen davon, was sie ändern oder erreichen möchten. Sie

erleben jedoch die Probleme als zu erdrückend und wissen nicht, wo sie anfangen sollen. Wir helfen dabei das Durcheinander zu entflechten und begleiten sie bei der Vorbereitung indem wir sie informieren, bei der Anschaffung der Babyausrüstung helfen, ein Budget erstellen oder sie beispielsweise an eine Schuldenberatung vermitteln.

Präventive Arbeit

Wenn wir die Frauen/Paare schon ab Beginn der Schwangerschaft begleiten können, bleibt genügend Zeit um die anstehenden Probleme anzugehen. So kann verhindert werden, dass sie in die Verzweiflung und Überforderung, evtl. sogar in eine Depression absinken. Wir helfen den werdenden Müttern/Eltern fit für die Geburt zu werden und unterstützen sie dabei, dass sie sich auf das «Elternsein» konzentrieren können. So können wir schon sehr früh negativen Entwicklungen entgegenwirken. Wir sind davon überzeugt, dass wir damit indirekt auch Kindsgefährdungen und möglicherweise daraus entstehenden Folgekosten vorbeugen.

Sozialberatung 2011 in Zahlen

238 hilfesuchende Personen (208 Fälle) wandten sich 2011 erstmals an die Sozialberatung der Stiftung Mütterhilfe (2010: 217 Personen/189 Fälle). Beraten wurden 199 Frauen (83,6%) und 39 Männer (16,4%). Im Jahr zuvor meldeten sich 186 Frauen (85,7%) und 31 Männer (14,3%).

Aus dem Vorjahr wurden 145 Fälle weitergeführt (2010: 151). Somit wurden insgesamt 353 Fälle betreut.

Hauptkontakte	2011	2010
Telefonbuch/Internet/andere	46	33
Andere Sozialberatungsstellen	37	47
Mütter- und Väterberatung	5	7
Bekannte/Verwandte	58	49
interne Zuweisungen	13	9
Ärzte/PsychotherapeutInnen	27	23
Spital/Hebammen	22	21
Top-Themen (Mehrfachnennungen)		
Finanzen/Budgetberatung	128	132
Paarbeziehung	100	109
Rechtsberatung	54	44
Arbeit/Beruf	62	67
Alter (ratsuchende Personen)		
14 bis 17	5	1
18 bis 19	22	17
20 bis 40	188	180
Über 41	21	19

20 Mütter/Familien wurden sowohl von der Sozialberatung als auch vom Familieneinsatz oder in der Elternschaftstherapie beraten.

Online-Anfragen wurden im 2011 über E-Mail 49 und über unsere Onlineberatung auf www.muetherhilfe.ch 63 beantwortet. Gegenüber Vorjahr ist dies eine Steigerung von rund 25%.

Familieneinsatz

Der Familieneinsatz bietet eine wirksame Entlastung vor Ort für Mütter, Väter und Paare, die vor, während oder nach der Schwangerschaft in eine akute Notsituation geraten sind.

2011 beanspruchten 41 Familien einen Familieneinsatz der Mütterhilfe. 11 Familien wurden seit dem Vorjahr begleitet und 30 neu aufgenommen. Grund für den leichten Rückgang von Neuaufnahmen ist wohl der Umstand, dass durch den Austritt von Margarita Etter der Familieneinsatz während eines Vierteljahres nur noch mit einer Person besetzt war.

Vergleicht man die Statistiken des Familieneinsatzes über die Jahre fällt auf, dass die Auslastung nur minime Schwankungen aufweist. Regulationsstörungen des Babys (massives Schreien, Schlaf- und Fütterprobleme) sowie psychische Störungen eines Elternteils sind über die Jahre häufigster Anlass für den Familieneinsatz geblieben. Erschöpfung und Überlastung der Eltern ist in der Regel eine Folgeerscheinung dieser Störungen. Deshalb haben wir diese Kategorie neu in die Statistik aufgenommen.

Bemerkenswert ist, dass Jugendämter oder Vormundschaftsbehörden in vier Fällen aufgrund von Gefährdungsmeldungen einen Familieneinsatz veranlasst haben. Es handelte sich dabei um drohende Vernachlässigung des Säuglings oder um Gewalt in der Familie. Für uns sind diese Einsätze besonders anspruchsvoll, da die Eltern unter diesen Umständen ungern einer fremden Person in ihre Familie Einblick geben. Umso erfreulicher war es, dass in allen Fällen in kurzer Zeit ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden konnte. Obwohl die Situation für die Eltern schambesetzt ist, konnten sie für Videoaufnahmen von Interaktionsszenen gewonnen werden. Die gemeinsame Analyse dieser Aufnahmen erwies sich als sehr fruchtbar: Die Eltern konnten sich und ihr Kind in einem stressfreien Moment aus der Distanz betrachten. Das ermöglichte ihnen eine andere Perspektive auf ihr Kind einzunehmen und auch bei sich bisher unerkannte Ressourcen zu entdecken, beides wichtige Voraussetzungen für die Entspannung der Situation. Dies kann als erfolgreiche sekundäre Prävention gewertet werden.

Familieneinsatz 2011 in Zahlen

Im Berichtsjahr nutzten insgesamt 41 Familien das Angebot (2010: 47 Familien);

Übernahmen aus dem Vorjahr: 11 Familien; Neuaufnahmen: 30 Familien, davon 30 Frauen und 10 Männer

Statistik zu den 30 Neuaufnahmen:

Erstkontakte	2011	2010
Telefonbuch/Internet/andere	4	2
Sozialberatungsstellen	6	4
Mütter- und Väterberatung	3	1
Bekannte/Verwandte	0	1
interne Zuweisungen	7	4
Ärzte/PsychotherapeutInnen	6	1
Spital/Hebammen	4	7
Top-Themen (Mehrfachnennungen)		
Körperliche/psychische Störungen / Sucht	21	18
Erziehung	18	18
Regulationsprobleme	15	17
Erschöpfung/Überlastung*	21	–
Dauer der Begleitung		
1-3 Monate	23	20
4-6 Monate	1	4
7–12 Monate	6	4

*Kategorie neu erfasst

Elternschaftstherapie

Eine einmalige Dienstleistung

Die Elternschaftstherapie ist auf Mütter, Väter und Paare ausgerichtet, die während der Schwangerschaft oder nach der Geburt ihres Kindes in eine Krise geraten. Häufige Probleme, die in der Elternschaftstherapie besprochen werden, drehen sich um die Themen Konflikte, Gewalt und Depressionen. Die Stiftung Mütterhilfe bietet hier professionelle Hilfe an.

«Männer müssen abgeholt werden!»

So lautete der Titel eines Interviews mit Egon Garstick für die Deutsche Hebammenzeitung, erschienen im Mai 2011. In dem Interview wird deutlich, wie sehr ein Kind für sein ganzheitliches Wachstum auf die positive Qualität einer reifen Elternschaft angewiesen ist. Reife Elternschaft ist aber unserer Erfahrung nach von einer konstruktiven Kommunikation zwischen Männern und Frauen abhängig.

Einige werdende Väter brauchen hierfür aber aus diversen Gründen gute Unterstützung. Wir sind in unserer Elternschaftstherapie offen für die speziellen Anliegen von werdenden Vätern und bieten Hilfe an für die Entwicklung von sogenannten triangulierenden Beziehungen, was gesunde Dreiecksbe-

ziehungen in der Familie meint. Unaufgearbeitete Erfahrungen in ihren Herkunftsfamilien können werdenden Vätern beim Einnehmen ihrer eigenen reifen Vaterrolle in die Quere kommen. Daher holen wir sie in interdisziplinären Zuweisungs- und Zusammenarbeitssystemen von Hebammen, Mütterberaterinnen, SozialberaterInnen und Geburtsabteilungen etc. ab.

Auch in diesem Jahr wurde das Angebot gut genutzt und wir danken für das Vertrauen.

Elternschaftstherapie in Zahlen

**Im Berichtsjahr nutzten insgesamt 35 Paare das Angebot, davon Übernahmen aus dem Vorjahr: 16.
Neuaufnahmen: 41 Personen, davon 19 Paare.**

Erstkontakte	2011	2010
Telefonbuch/Internet/andere	1	0
Sozialberatungsstellen	2	2
Mütter- und Väterberatung	1	5
Bekannte/Verwandte	0	7
interne Zuweisungen	13	10
Ärzte/PsychotherapeutInnen	1	4
Spital/Hebammen	4	3
Top-Themen (Mehrfachnennungen)		
Paarbeziehung	19	27
Körperliche/psychische Störungen/Sucht	4	1
Erziehung	0	1
Regulationsprobleme	2	2
Konfliktschwangerschaften	0	0
Finanzen	0	1
Arbeit/Beruf	0	1
Dauer der Begleitung		
1-3 Monate	5	12
4-6 Monate	12	8
7-9 Monate	10	13
10-12 Monate	14	19

Gratisbörse und Infothek

1'261 Familien nutzten im 2011 unsere Gratisbörse. Waren im Wert von über CHF 90'000 konnten an bedürftige Familien abgegeben werden.

Ein grosser Dank gebührt den 15 Freiwilligen, die uns mit insgesamt 1'140 Stunden tatkräftig unterstützt, und für einen reibungslosen Ablauf gesorgt haben.

Mit unserem Angebot von Kinder- und Umstandskleidern, Spielsachen und Babyartikeln decken wir die Bedürfnisse der Familien sehr gut ab und können deren Budget merklich entlasten.

KlientInnen können die Gratisbörse jederzeit während eines Beratungsbesuchs nutzen. Börsenbesuche unabhängig von einem Beratungsgespräch sind nach telefonischer Voranmeldung möglich; so können wir uns genug Zeit nehmen, und während des Börsenbesuchs in Ruhe abklären, ob zusätzliche Hilfe durch die Sozialberatung, den Familieneinsatz oder die Elternschaftstherapie sinnvoll ist. Die Öffnungszeit der Mütterhilfe-Gratisbörse, unabhängig von Beratungsgesprächen, ist jeweils Donnerstags von 14.30 bis 16.30 Uhr.

Informationen

In unserer Infothek und Bibliothek finden die BesucherInnen zusätzlich Flyer, Broschüren und Bücher zu vielfältigen Themen im Kleinkindbereich. Währenddessen können ihre Kinder in der Infothek mit anderen Kindern spielen und den Ausflug in die Mütterhilfe geniessen.



Objekte	Anzahl
Kinderwagen	47
Kinderbett	9
Reisebett	8
Autositz	8
Maxicosi	21
Babysitter	7
Badewanne	22
Esstuhl	5
Velo	5
Buggy	8
Laufgitter	5
Absperrgitter	6

Patenschaften

Sich längerfristig engagieren und nachhaltig helfen – diese Möglichkeit bietet Ihnen eine Patenschaft für eine Not leidende Mutter oder Familie mit Kind.

Eine Spende in Form einer Patenschaft gibt einer Mutter oder einer Familie oft den Boden unter den Füßen wieder, welcher in einer schwierigen Situation dringend benötigt wird. Dadurch fühlen sie sich in ihrer schwierigen Situation getragen. Das gibt ihnen die Kraft, ihr Leben mit mehr Zuversicht in die Hand zu nehmen.

Eine Patenschaft zu übernehmen bedeutet, monatlich während ein bis zwei Jahren einen frei wählbaren Betrag von CH 50, 100 oder sogar 200 zu spenden. Daher kann es sein, dass mehrere Paten dieselbe Mutter oder Familie zusammen unterstützen.

Die Mütterhilfe bietet Ihnen die Möglichkeit, in anonymen, brieflichen Kontakt mit der Mutter oder Familie zu treten. Dadurch können herzliche Beziehungen entstehen, die für beide Seiten bereichernd sind.

Patenschaften in Zahlen:

2011 lag die Zahl der Patenschaften bei 53 . Davon waren 26 Verlängerungen von bereits bestehenden Patenschaften (Vorjahr 18). Rund CHF 133'000 Patenschaftsgelder wurden im 2011 ausbezahlt.

Für das Jahr 2012 suchen wir neue Patinnen und Paten. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Dann kontaktieren Sie uns ganz unverbindlich!

2011

53 Patenschaften



2010

51 Patenschaften



Kontakt:

Bettina Mark
Patenschaften Stiftung Mütterhilfe
Tel. direkt 044 242 25 93
b.mark@muetterhilfe.ch

Bilanz

	31.12.2011	31.12.2010
AKTIVEN		
Umlaufvermögen	2'234'459.85	2'448'308.06
Flüssige Mittel	482'087.95	512'542.28
Wertschriften	877'338.00	1'001'596.00
Wertschriften I. Wigert Fonds	841'587.28	895'750.96
Forderungen	33'033.42	37'018.82
Aktive Rechnungsabgrenzung	413.20	1'400.00
Anlagevermögen	22'601.00	31'987.00
Total Aktiven	2'257'060.85	2'480'295.06
PASSIVEN		
Fremdkapital	226'688.75	190'341.70
Finanzverbindlichkeiten	141'400.90	121'241.70
Passive Rechnungsabgrenzung	40'287.85	24'100.00
Rückstellung für Schwankungsreserven	45'000.00	45'000.00
Fondskapital zweckgebunden	849'725.37	1'043'502.20
Mütterhilfe-Fonds	–	–
Fonds I. Wigert	839'331.18	977'907.36
Fonds für Patenschaften	10'394.19	13'181.49
Fonds Projekt Kommunikation	–	39'464.70
Fonds Ameisen	–	4'048.40
Fonds à Porta	–	8'900.25
Stiftungskapital	1'180'646.73	1'246'451.16
Total Passiven	2'257'060.85	2'480'295.06

Betriebsrechnung

	2011	2010
Ertrag aus Spenden	1'621'742.64	1'795'311.27
Spenden	933'925.54	1'182'244.20
Legate und Gedenkspenden	512'570.25	460'036.56
Spenden zugunsten Klientinnen	175'246.85	153'030.51
Übriger Ertrag	148'785.60	163'290.75
Erträge aus erbrachten Leistungen	147'349.25	162'043.45
Andere betriebliche Erträge	1'436.35	1'247.30
Ertrag	1'770'528.24	1'958'602.02
Aufwand für die Leistungserbringung	1'955'733.20	1'852'904.92
Personalaufwand	889'104.35	870'762.48
Sachaufwand und Abschreibungen	750'841.55	696'290.52
Finanzielle Unterstützung an KlientInnen	236'912.80	207'623.37
Aufwand Mütterhilfe-Fonds	78'874.50	78'228.55
Zwischenergebnis 1 (-: Verlust; +: Gewinn)	-185'204.96	105'697.10
Finanz-Verlust	-74'376.30	-43'643.56
Zwischenergebnis 2	-259'581.26	62'053.54
Fondsergebnis (-: Verlust; +: Gewinn)	193'776.83	51'838.12
Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital (-: Verlust; +: Gewinn)	-65'804.43	113'891.66
Zuweisung an Organisationskapital	65'804.43	-113'891.66
Jahresergebnis (Überschuss/Fehlbetrag) nach Zuweisungen an Organisationskapital	0.00	0.00

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung an den Stiftungsrat der Stiftung Mütterhilfe, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Stiftung Mütterhilfe für das am 31.12.2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detail-

prüfungen der bei der geprüften Organisation vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Organisation in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

Aeberli Treuhand AG

Zürich, 20. Februar 2012



Ulrich Linder
Revisionsexperte



Andreas Stadler
Revisionsexperte, leitender Revisor

Der Stiftungsrat



Das Team



* Mitglied der Geschäftsleitung / Stand 1.1.2012



mütterhilfe
Wegweisend fürs Leben

Stiftung Mütterhilfe Badenerstrasse 18 8004 Zürich
Telefon 044 241 63 43 Fax 044 291 05 12 PC 80-24969-9
E-Mail beratung@muetterhilfe.ch www.muetterhilfe.ch



Sozial-
beratung

Online-
beratung

Familien-
einsatz

Elternschafts-
therapie

Gratisbörse

Infothek